

Mässige Fischereierträge nach dem Rekordjahr

2004 war ein aussergewöhnlich gutes Fischereijahr. Im 2005 wurden im Kanton Aargau wieder weniger Fische gefangen. Vergleicht man jedoch die Erträge der letzten zehn Jahre, belegt der Fangertag in Fließgewässern 2005 den dritten, der Fangertag in Teichen und Weihern gar den zweiten Platz. Insbesondere die Erträge von Rotauge und Hecht liegen in den Fließgewässern zwei Jahre nach dem Hitzesommer 2003 immer noch überdurchschnittlich hoch. Am Hallwilersee nahmen die Felchen-erträge nach sieben Jahren endlich wieder etwas zu.

Die Aargauer Fischer fingen letztes Jahr 76'285 Fische: 22 Prozent weniger als 2004. Die relative Verminderung der Fänge ist jedoch hauptsächlich

Michela Sormani
Abteilung Wald
062 835 28 50

auf die grossen Fangzahlen zurückzuführen, die im Jahr 2004 erreicht wurden.

Ausschlaggebend für den Fangrückgang war auch der Hallwilersee, wo der Ertrag gegenüber 2004 um 17 Prozent sank.

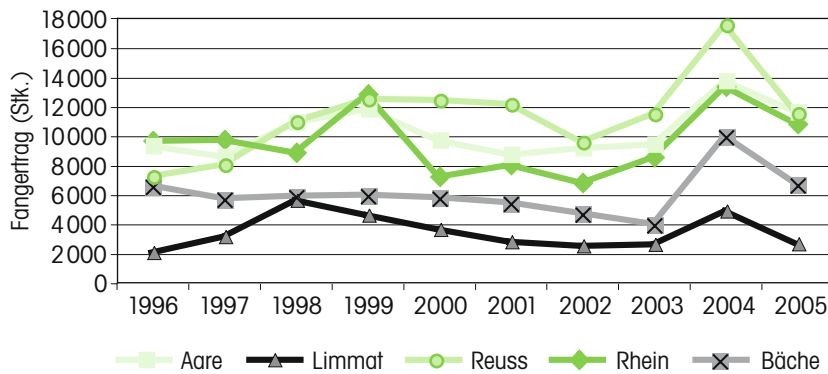
Im Jahr 2005 wurde an den Aargauer Fließgewässern mit 91'957 Stunden fünf Prozent länger gefischt als im Vorjahr, der Ertrag war jedoch um 28 Prozent tiefer. Die Anzahl gefangener Fische pro Stunde war somit im 2005 kleiner als im Vorjahr. Gegenüber 2002 und 2003 haben sich die Fänge pro Stunde an den Flüssen nur unwesentlich verändert, jene an den Bächen haben um 25 Prozent zugenommen. Daraus lässt sich schliessen, dass in den

letzten vier Jahren die Fischbestände in den Flüssen ungefähr gleich geblieben sind, während sie in den Bächen wieder zugenommen haben.

Rotaugen im Vormarsch

Neben verschiedenen Raubfischen war das Rotauge einer der Profiteure des warmen Sommers 2003. Verschiedene Fischarten hatten damals dank hohen Wassertemperaturen und guten Laichbedingungen ein erfolgreiches Brutgeschäft. Raubfische wie Hecht, Bachforelle und Egli profitierten in der Folge von den zahlreichen Jungfischen. Diese Situation führte zu den Rekordfängen im Jahr 2004. Im 2005 lagen die Fangertäge von Rotauge und Hecht in den Flüssen über dem langjährigen Mittel. Die Fangzahlen von Bachforelle und Flussbarsch kehrten hingegen in ihren normalen Schwankungsbereich zurück.

Nach dem Rekordjahr 2004 haben im 2005 die Fangzahlen in den Fließgewässern wieder abgenommen



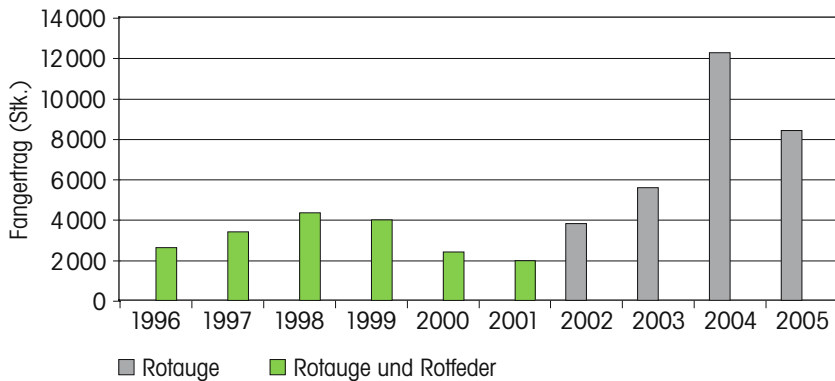
Steigende Fischfänge in Weihern

Im Jahr 2005 war der Fangertag in Weihern der zweithöchste seit 1996. Die hohen Erträge im Jahr 1999 lassen sich durch höhere Befischungsdichte erklären. In den letzten vier Jahren haben die Fischfänge in Weihern um 58 Prozent zugenommen. Die leichte Abnahme der Fänge im 2003 gegenüber dem Vorjahr ist auf die hohen Wassertemperaturen und die verminderte Befischung zurückzuführen.

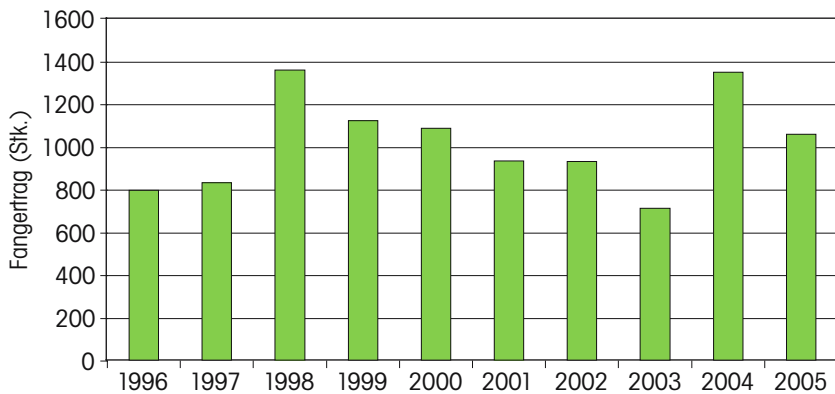
In den Bächen ist der Fangaufwand pro gefangenen Fisch um 20 Prozent tiefer als 2002 und 2003

	CPUE (Fische/Std.)				Zeitaufwand pro gefangenen Fisch			
	2002	2003	2004	2005	2002	2003	2004	2005
Total Flüsse	0,30	0,33	0,40	0,30	3 Std. 20 Min.	3 Std. 02 Min.	2 Std. 30 Min.	3 Std. 20 Min.
Total Bäche	0,79	0,83	1,66	1,01	1 Std. 16 Min.	1 Std. 12 Min.	0 Std. 38 Min.	0 Std. 59 Min.

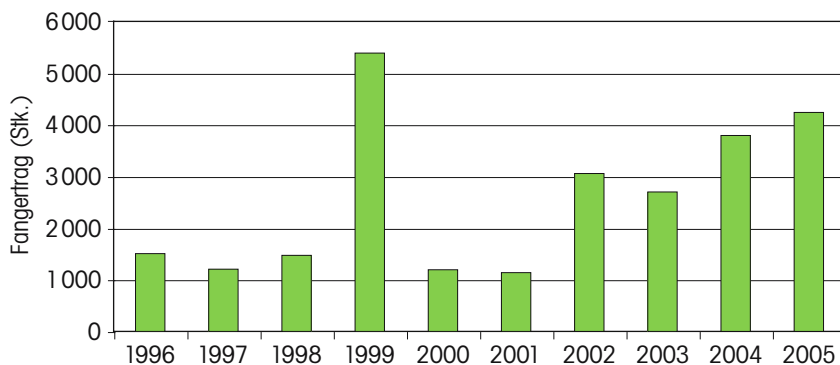
Rotauge, Flüsse: Die Fangzahlen liegen im 2005 immer noch über dem langjährigen Mittel (4 837 Stück)



Hecht, Flüsse: Die Fangzahlen liegen im 2005 immer noch über dem langjährigen Mittel (1 017 Stück)



Von 2002 bis 2005 haben die Fangzahlen in den Weihern um 39 Prozent zugenommen



Mehr Felchen im Hallwilersee

Von 1997 bis 2005 ging der Felchenertrag im Hallwilersee um 96 Prozent zurück: von 76'500 auf 3 044 Kilogramm. Hauptursache dafür sind die im Frühling in den letzten Jahren vermehrt auftretenden Algenblüten, die eine für die Jungfische tödliche Sauerstoffübersättigung der obersten Wasserschicht verursachen.

Mit einer Kalterbrütung der Felchen- und der Aufzucht von Jungfelchen in Netzkäfigen versuchten die Berufsfischer am Hallwilersee zusammen mit der Fischereiverwaltung dem Felchenbestand wieder auf die Beine zu helfen. Bei der Kalterbrütung in der Brutanstalt werden die Eier in kaltem Wasser erbrütet. Der Schlupfzeitpunkt wird so hinausgezögert, dass die Jungfische erst nach der Algenblüte in den See eingesetzt werden. Mit den Netzkäfigen werden die Brütlinge direkt im See drei bis fünf Meter tief unter der Wasseroberfläche gehalten, wo die Sauerstoffkonzentration unter dem kritischen Wert liegt.

Im Jahr 2005 nahm der Felchenertrag erstmals nach sieben Jahren rückläufiger Tendenz wieder zu. Er stieg von 2 280 auf 3 044 Kilogramm. Seit 2003 war der meistgefangene Hallwilerseefisch nicht mehr der Felchen, sondern das Rotauge. Auch 2005 belegte das Rotauge den ersten Platz. Sein Anteil betrug aber nur noch 47 Prozent im



Kalterbrütung von Felchen im Bruthaus in Meisterschwanden

Foto: Thomas Stuckli

Vergleich zu 54 Prozent im Vorjahr. Der Anteil des Felchenertrages am Gesamtfang nahm von 22 auf 36 Prozent zu.

Mit dem Ziel, dass sich der Felchenbestand weiter erholt, haben die Berufsfischer am Hallwilersee zudem die Maschenweite ihrer Netze erhöht. Mit dieser Massnahme werden die Felchen im ersten Fangjahr geschont.

Langfristiger Rückgang der Fischfänge

Betrachtet man die Fänge der letzten zehn Jahre, war das Fischereijahr 2005 positiv. Blickt man jedoch 40 Jahre zurück, zeigt sich ein anderes Bild.


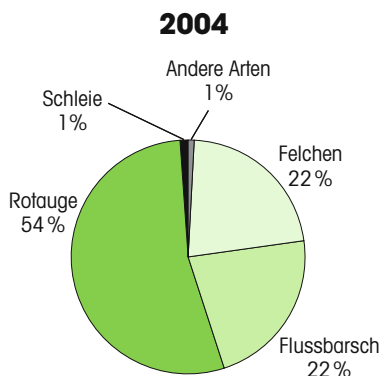
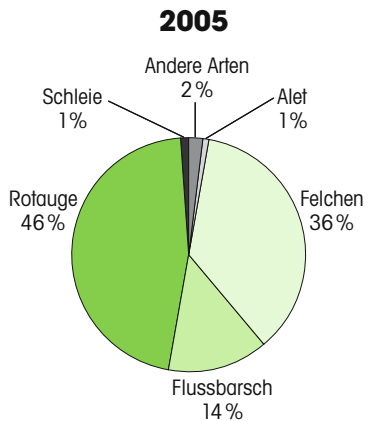
Von 1963 bis 2003 sank die Anzahl gefangener Fische pro Hektar im Hochrhein um 74 Prozent. Das ist kein Einzelfall: Der Fangrückgang betrifft die meisten Schweizer Gewässer. Weitere Massnahmen zur Erhaltung und Förderung der Wasserlebewesen sind für das zukünftige Überleben aller Fischarten nötig. 



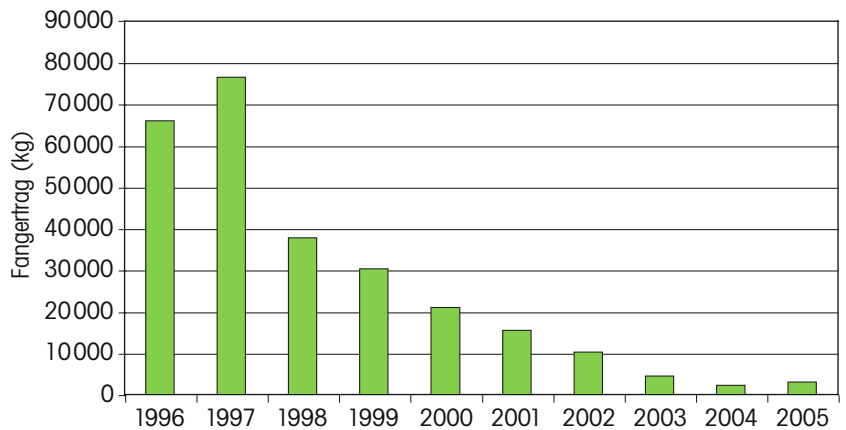
Foto: Thomas Stucki

Netzkäfig zur Aufzucht von Jungfelchen am Hallwilersee

Der Anteil der Felchen am Gesamtfang hat im Jahr 2005 von 22 Prozent auf 36 Prozent zugenommen



In den letzten acht Jahren sank der Felchenertrag am Hallwilersee um 96 Prozent



Von 1963 bis 2003 sank die Anzahl gefangener Fische pro Hektar im Hochrhein um 74 Prozent

